

Region

16 Jahre später und kein bisschen weiter

Baselland und die Ringbahn Im Landrat diskutierte man im Herbst 2009 über den Ausbau der S-Bahn. Wer heute das Protokoll von damals liest, könnte meinen, die Zeit sei stehen geblieben.

Markus Wüest

Wir schreiben den 15. Oktober 2009. Die beiden Roche-Türme gibt es noch nicht. Den Neubau der Messe Basel auch nicht. Im Kanton Basel-Stadt leben 190'682 Einwohner, (heute sind es rund 210'000), im Baselland 274'673 (heute sind es rund 305'000).

Die Temperaturen liegen um 10 Grad, mässig feuchte Polarluft bestimmt das Wetter. In Liesetal tagt der Landrat. Es geht unter anderem um die Ersatzwahl eines Mitglieds der Finanzkommission anstelle des zurückgetretenen Thomi Jourdan. Und um «eine Umfahrungsstrasse Allschwil». Traktandum 8 ist die Vorlage zur Weiterentwicklung Regio-S-Bahn Basel.

Tags zuvor hat sich der Grosse Rat in Basel-Stadt einstimmig für das Herzstück ausgesprochen. Also die unterirdische Verbindung von Basel SBB und Badischer Bahnhof mit einer Haltestelle Mitte irgendwo im Bereich Marktplatz oder Schifflande.

Herzstück oder Ringbahn?

Im Baselbiet sieht man die Sache ein wenig anders. Im Lauf der angeregten Debatte, in der sich alle Fraktionen mit ihrer Sicht der Dinge zu Wort melden, schält sich rasch heraus, dass die Politik unbedingt auch eine Variante Nord prüfen möchte.

Eine Variante Nord wäre eine Ringbahn, sie würde die Innenstadt in einem nördlichen Bogen umfahren, dafür aber auf dem Weg zwischen den beiden Bahnhöfen Basel SBB und Badischer Bahnhof die Industrie- und Entwicklungsgebiete in Basel Nord erschliessen, zum Beispiel die Novartis oder das Klybeck.



Nicht viel los am Bahnhof St. Johann Basel im Dezember 2019. Foto: Nicole Pont

Martin Rüegg als Sprecher der SP sagt, die Entwicklung der S-Bahn hinke der Entwicklung der Stadt und der Agglomeration hinterher. Es sei dringend notwendig, «die S-Bahn gemeinsam mit unseren Partnern in der Nordwestschweiz zum Wohle der Wirtschaft, der Bevölkerung und letztlich auch des Strassenverkehrs weiterzuentwickeln». Rüegg ist schlei-

erhaft, «wie unsere Region die nächsten zwanzig Jahre ohne Ausbau der Infrastruktur bewältigen soll». Es gelte daher, keine Zeit zu verlieren, «vorwärtszumachen und zu entscheiden».

Zur Erinnerung: Das war vor 16 Jahren, drei Monaten und ein paar Tagen.

Ebenfalls ans Rednerpult trat Isaac Reber. Als Sprecher der

Grünen sagte er damals: «Der heutige Zustand des S-Bahn-Systems mit mehreren Kopfbahnhöfen und zahlreichen, unnötigen Spitzkehren ist unhaltbar und sehr ineffizient.» Bei den Grünen sei man sich darüber einig, «dass dieser Zustand durch einen Ringschluss» zu beheben sei. Die Basler Innenstadt sei praktisch von überall

her sehr gut mit dem öffentlichen Verkehr erreichbar, so Reber. Extrem schwierig zu erreichen seien aber beispielsweise Allschwil, Basel West oder Basel Nord. Wer mit dem Zug zur Arbeit in die Novartis fahren wolle, dem falle auf, dass die letzten Kilometer zur Weltreise würden.

Isaac Reber wurde 2011 in den Baselpbieter Regierungsrat

gewählt und plädierte seither an der Seite seiner Amtskollegin Esther Keller aus Basel immer für das Herzstück, das aber am 18.12.2025 von den beiden Basel unvermittelt aufgegeben wurde.

Stillstand bei Regio-S-Bahn

Für die Variante Nord, wie 2009 diskutiert, wäre der Ausbau der Elsässerbahn zentral gewesen. Rolf Richterich (FDP), Vorsitzender der Bau- und Planungskommission (BPK) im Landrat, hatte damals einleitend zur Debatte im Landrat gesagt, es bestünden «Unsicherheiten» bezüglich der Kapazitäten der «Elsässerbahn». Immer wieder werde ins Feld geführt, dass kein weiterer Verkehr im gewünschten Umfang möglich sei.

Daran hat sich in fast zwanzig Jahren nichts geändert. Eine Ringbahn – oder «Variante Nord» – wird von den SBB bis heute ausgeschlossen. Die zweispurige Elsässerbahn habe dafür zu wenig Kapazität, und ein Ausbau inklusive dem Ringschluss komme teurer zu stehen als die Durchmesserlinie. Sie wird allerdings Basel Nord weder bei der Novartis noch im Klybeck erschliessen. Zur Elsässerbahn gehört auch der bestehende, aber nahezu brachliegende Bahnhof St. Johann.

Aktuell verkehren auf der Elsässerbahn pro Richtung maximal 5 Züge in der Stunde. Bei Zugfolgezeiten von zwei Minuten – machbar! – wären 30 möglich.

Der Landrat stimmte an jenem Oktobertag 2009 mit 80:0 Stimmen und ohne Enthaltungen dafür, 3,1 Millionen Franken für die Weiterentwicklung der Regio-S-Bahn Basel auszugeben.

Leserbriefe

Ausgabe vom 23. Januar
«ADHS-Medikamente werden doppelt so oft verschrieben wie vor vier Jahren»

24/7 ADHS im Korsett des Schulalltags

Zu Recht wird über steigende ADHS-Diagnosen debattiert. Doch während Schulen Druck zur Abklärung und Medikation ausüben, verweigern sie oft die Anpassung des eigenen Systems. Ein Teenager aus unserem Umfeld, der die FMS Basel besucht, bringt es auf den Punkt: «Mit ADHS lebe ich 24/7.» Diese Realität wird im schulischen Alltag ignoriert. ADHS wird als situative Unpässlichkeit behandelt, die sich durch starre Regeln kurieren liesse. Von neurodiversen Jugendlichen eine lückenlose Anpassung an ein unflexibles System zu verlangen, ist so sinnvoll, wie von Gehbehinderten die Teilnahme am 100-Meter-Lauf zu fordern. Engagierte Lehrpersonen werden durch Schulleitungen ausgebremst, die Regeln schematisch durchsetzen, formal korrekt, aber menschlich blind wie eine KI. Fachärztliche Einschätzungen werden nicht eingeholt oder übergangen, um starre Vorgaben nicht hinterfragen zu müssen. So entsteht ein bequemes System: ADHS ist akzeptiert,

solange es «funktioniert». Sobald Flexibilität oder Anpassungen im Schulalltag gefragt sind, endet die Toleranz. Wer sich um Ritalin-Zahlen sorgt, sollte über Schulen sprechen, die Inklusion predigen, aber Diskriminierung durch institutionelle Starrheit praktizieren. **Rolf Lüthi**, Basel

Ausgabe vom 22. Januar
«Nationalrätin Sibel Arslan ist neu Grüne»

Beeindruckende Politikerin
Dass die Juristin Sibel Arslan über grosses Wählerpotenzial verfügt, auch bei Menschen, die eher bürgerlich wählen, verdankt sie einerseits

Korrekt

Im Artikel «24 Stunden Trumpfieber: Davos, die Schweiz und die Welt im Bann des US-Präsidenten» in der BaZ vom 23. Januar wurde der US-Politiker Gavin Newsom als Senator Kaliforniens bezeichnet. Korrekt ist: Newsom ist Gouverneur von Kalifornien. Und in «Droht nun eine wirtschaftliche Krise?» in der BaZ-Ausgabe vom 26. Januar hiess es, Paul McCartney habe Zeit in Crans-Montana verbracht. Korrekt ist: Er war in Klosters. (red)

ihren Charaktereigenschaften wie Zuverlässigkeit, Anstand und Klugheit, andererseits ihrer jahrzehntelangen, harten Arbeit. Zudem verkörpert sie den «Basel Dream», denn diese wunderbare Stadt ermöglicht es auch Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund, dass ihre Leistung die verdiente Wertschätzung erfährt.

Dr. med. Annette Thommen, MPH, Basel

Ausgabe vom 23. Januar
«F-35-Kampffjets: Umbau der Flugplätze wird mehr als doppelt so teuer wie angekündigt»

Stimmbürger verschaukelt
Nach dem Debakel um den Beschaffungskredit für die neuen Kampffjets kommt weiteres Ungemach auf die Verantwortlichen zu. Als vor fast zehn Jahren die Mittel für den notwendigen Umbau der Militärflugplätze gesprochen wurden, war der Flugzeugtyp noch gar nicht bekannt, und der Kostendeckel von 120 Millionen Franken war bereits damals zu tief angesetzt. Dieser Verpflichtungskredit beläuft sich inzwischen auf 250 Millionen Franken, ein weiterer Anstieg ist wahrscheinlich. Das VBS gesteht nun Fehler ein, der Kredit habe auf Annahmen und nicht auf belastbaren Daten be-

ruht. Erneut wird mit Steuergeldern Schindluderei betrieben, offenbar in der Hoffnung, es merke niemand. Würde der normale Bürger sein Jahresbudget derart planen und Ausgaben auf Annahmen gründen, hätten Sozialdienste und Schuldenberatungen deutlich mehr Arbeit. Der Steuerzahler kann sich das jedoch nicht erlauben, denn für private Schulden oder überzogene Kredite springt keine Behörde ein. Hier ist das letzte Wort sicher noch nicht gesprochen. **Roger Gautschi**, Muttenz

Ausgabe vom 27. Januar
«Magnin muss beim FC Basel trotz des Spektakel-Siegs beim FCZ gehen»

Es werde Licht(steiner)!
Wieder einmal macht der FC Basel bei einer Trainerentlassung keine gute Figur und überrascht Spieler wie Fans gleichermassen. Anstatt Ludovic Magnin nach der Hinrunde zu entlassen, wofür es gute Gründe gegeben hätte, wurde die Entscheidung vertagt und nun zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt getroffen, wenn man den Terminkalender betrachtet. Ob Lichtsteiner jene Lichtgestalt ist, die mit dem FCB den Turnaround schaffen wird, bleibt abzu-

warten. Meine Skepsis überwiegt, und Magnin tut mir leid. **Hans-Peter Schaub**, Basel

Ausgabe vom 22. Januar
«Basler Ladenbesitzer muss Schriftzug nach 18 Jahren entfernen lassen»

Dipflischysseriei

Der Artikel von Katrin Hauser hat mich lauthals wiehern lassen. Wir sind doch erst vor der Fasnacht, und es ist auch noch nicht der 1. April. Hier ist wieder einmal ein Amtsschimmel ausgebüxt. Wir haben in unserer Stadt offenbar zu viele Beamte, die glauben, ihre Stellen mit derart überflüssigen Aktionen rechtfertigen zu müssen. Am Dienstag fand auf dem Marktplatz eine unbewilligte Demonstration statt, in deren Folge die Marktstände vorzeitig abgeräumt werden mussten. Eine unbeteiligte Person wurde infolge der Demo verletzt. Wo waren da die Gralswächter? Als Bürger von Basel schlägt es einem die Sprache. Vielleicht sollte Herr Presser solchen Leuten Bastelkurse auf Staatskosten anbieten, damit sie eine sinnvollere Beschäftigung finden. Die unzähligen Schmierereien an den Häuserfassaden sind ein Dorn im Auge und stören deutlich mehr als ein paar Zentimeter

zu viel beschriftetes Schaufenster eines ästhetisch schönen Ladens, der zur Bereicherung der Innenstadt beiträgt. **Alex Wirth**, Basel

Ausgabe vom 22. Januar
«Trump zelebriert das Recht des Stärkeren»

Herablassend und respektlos
Ich fand die Rede des amerikanischen Präsidenten empörend. Am schlimmsten war für mich, wie herablassend dieser Mann über KKS sprach. Mann gegen Frau. Damit vermittelte er ein leider weit verbreitetes Hassbild. Das ist purer Sexismus. Und zum Schluss erhob sich ihm zu Ehren auch noch beinahe das gesamte Publikum. Ich finde das eine Schande. **Felix Scherrer**, Binningen

Schreiben Sie uns, Ihre Meinung ist uns wichtig

Wir bedanken uns für Ihre Zuschrift und bitten um Verständnis, dass die Redaktion eine Auswahl trifft und Kürzungen ohne Rücksprache vornimmt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Für Leserbriefe füllen Sie bitte das Formular auf dieser Webseite aus: www.bazonline.ch/leserbriefe